

**Ausstellung:** Die Lampertheimer Künstlerin Bettina Rothenheber hat über ihre Leidenschaft für Nager zur Fotokunst gefunden

## Zwischen Eichhörnchen und Vampiren

Von unserem Redaktionsmitglied Katja Nicklaus

**LAMPERTHEIM.** Angefangen hat alles mit den Eichhörnchen. Ihre Begeisterung für die quirligen Nager brachte Bettina Rothenheber zur Fotografie und die digitale Bearbeitung der Fotos wiederum legte den Grundstein für ihre Composites, ihre Kunstwerke, die die Künstlerin aus mehreren bewusst für das jeweilige Werk angefertigten Fotografien zusammensetzt. Einen Teil ihrer Werke stellt sie gemeinsam mit Bildern von Lars Gözl in der Ausstellung „Lost Tales“ noch bis morgen in Heppenheim und am 5. März im Schauraum Fabrik in Worms aus.

Die 37-jährige gebürtige Lampertheimerin wuchs in Bürstadt auf und lebt heute in Lorsch. Wer sich ihre hintergründigen und schwarzromantischen Werke ansieht, kann das gedanklich kaum in Einklang bringen mit der Begeisterung für die niedlichen Nager, und doch ist das eine gewisse Paradoxie aus dem anderen entstanden. „Für mein Buch über Eichhörnchen brauchte ich professionelle Fotos, also hab ich mir die entsprechende Ausrüstung gekauft und stundenlang Eichhörnchenfotos gemacht“, erklärt Rothenheber.

**Vom Zeichnen zur Bildbearbeitung** Begeistert von den technischen Möglichkeiten, die ihr das Bildbearbeitungsprogramm Photoshop eröffnete, begann sie diese auszunutzen. „Meine Werke bestehen komplett aus Fotografien“, betont die Künstlerin, die früher einmal immer nur zeichnen wollte. „Jetzt gestalte ich meine Kunst am Computer – und zeichne gar nicht mehr. Aus fünf bis 20 Fotos – oder Ausschnitten – besteht ein fertiges Kunstwerk wie etwa der „Fleischfresser“. Auf den ersten Blick sieht man – wie beabsichtigt – ein Monster. Betrachtet man mit Erklärung der Künstlerin die einzelnen Elemente deutlicher, erkennt man den Lebens- und Kunstgefährten

### Ausstellung „Lost Tales“

■ **Bettina Rothenheber** und **Lars Gözl** präsentieren ihre Ausstellung „Lost Tales“ noch bis zum morgigen Donnerstag, 25. Februar, im Landratsamt in Heppenheim.

■ Vom 5. bis 28. März sind ihre Werke in der Schauraum-Galerie der **Wormser Kultur Fabrik** zu sehen.

■ **Vernissage** ist am Freitag, 5. März, um 20 Uhr.

■ **Öffnungszeiten:** Freitags bis sonntags von 19 bis 21 Uhr.

■ Mehr Informationen über Bettina Rothenheber und Lars Gözl im Internet unter [www.losttales.de](http://www.losttales.de)

Rothenhebers, Lars Gözl. „Das ist alles Lars: seine Haare, sein Mund, sein Körper“, versichert sie. Auch das „Essen“ auf dem Teller hat Rothenheber extra für die Kamera angerichtet: ein toter Vogel, mit Mehlwürmern und Petersilie garniert.

Was sich erschreckend und unappetitlich ausmacht, soll, so die Künstlerin, auf seelische Abgründe hinweisen. Dem „Fleischfresser“ stellt sie zur Verdeutlichung einen Aphorismus von Khalil Gibran bei: „Tötet jemand den Körper, wird er zum Tode verurteilt. Wer aber die Seele tötet, entkommt unerkannt.“

„Meine Bilder sollen auf Missstände aufmerksam machen, wünscht sich die 37-Jährige. „Man muss nur mit offenen Augen und ein bisschen Lebenserfahrung durch die Welt gehen, dann sieht man, wie sich um einen herum seelische Abgründe aufbauen.“ Diese gibt sie in ihren Fotos – ebenso wie Lars Gözl in seinen Bildern – Dämonen wieder. „Unsere Werke haben immer irgendwie mit der Vampir-Mythologie zu tun. Die Menschen hatten schon immer Ängste – und haben sich für das Böse ihre eigenen Dämonen geschaffen.“

Dass die Betrachter wiederum ihren ganz persönlichen Dämon in ih-



Bettina Rothenheber und Lars Gözl präsentieren zwei ihrer Bilder vor dem Kloster Lorsch. Vom 5. bis 28. März zeigen die beiden Künstler ihre Werke in der Ausstellung „Lost Tales“ im Schauraum Fabrik in Worms. BILD: ULLA HESS

ren Bildern wiederfinden, hat sie schon oft erlebt: „Viele entdecken in meinen Bildern ihre eigene Geschichte.“ Selbst, wenn sie das nicht immer zugäben: So habe eine Dame das Bild „Retribution“ als gotteslästerlich bezeichnet. „Ich habe darauf geantwortet: Man sieht darin immer, was man in sich selbst findet.“

Natürlich freut es sie, wenn Betrachter die Situation erkennen, aus der heraus ein Bild entstanden ist. Die Frau etwa, die sich im dunklen Gemäuer ein Messer in die Brust stößt, ruft fast immer die Assoziation „Liebeskummer“ hervor: „Genau die Situation kenne ich“, könne sie dann oft hören. Tatsächlich wurzelten die meisten Bilder in Beziehungsdramen. Psychologie habe sie schon immer interessiert, und in manchen Situationen dächten sie oder Lars plötzlich: „Da könnte man doch ein Bild daraus machen.“

Der Sprung von den Eichhörnchen zu Vampiren und Dämonen auf ihren Bildern stoße manche vor den Kopf. Rothenheber hört oft den Satz: „Das mit den Eichhörnchen ist ja toll, aber so böse Bilder...“ Sie weiß: „Diese Leute erwarten niedliche Tierbilder von mir, von Kätzchen und Co., aber das ist nicht das Leben. So läuft das nicht. Die Eichhörnchen und das Composing – das ist eine Einheit: Es trägt doch jeder Mensch Gut und Böse in sich, und je nachdem, in welcher Lebenssituation man gerade steckt, kommt das Eine oder das Andere ans Licht.“

Dafür kommen ihre Bilder an anderer Stelle an: „Die Schwarzromantik erlebt gerade eine Renaissance, und ich verkaufe meist an Leute aus der Gothik- oder Musikszene. Ansonsten sind die Menschen von der Technik begeistert, aber ins Schlafzimmer hängen sie sich das nicht.“

Rothenheber will sich aber weder in die eine noch in die andere Schublade stecken lassen. „Ich wehre mich gegen Stereotypen: Ich bin weder die Eichhörnchentante noch die Gothikbraut: Ich bin ich selbst, ich mache meine Kunst, und wem’s gefällt, gefällt’s!“

Ob ihre Töchter (sieben und neun Jahre alt) vor den düsteren Kunstwerken keine Angst bekämen, habe Landrat Matthias Wilkes sie bei der Vernissage in Heppenheim auch gefragt. Aber sie konnte ihn beruhigen: „Nein. Die beiden sind ja vom Komponieren der Fotos bis zum fertigen Kunstwerk beim ganzen Entstehungsprozess dabei. Sie sehen, wie ich Lars vor einer weißen Wand fotografiere, seine Haare am Computer spiegele, seinen Mund vergrößere, die Eckzähne verlängere. Allenfalls sagen sie dann: ‚Ah, machst Du den Lars wieder hässlich!‘“

### STADTREPORT

#### Treffen zur Jubelkonfirmation

**LAMPERTHEIM.** Zu einem ersten Vortreffen für die Vorbereitung der Jubelkonfirmation lädt die evangelische Lukasgemeinde in Zusammenarbeit mit der Martin-Luther-Gemeinde ein. Das Treffen findet statt am Dienstag, 2. März, 19 Uhr, in der Notkirche, Römerstraße 94. Eingeladen zur diesjährigen Jubelkonfirmation sind die jeweiligen Konfirmationsjahrgänge 1985 (Silbern), 1960 (Gold), 1950 (Diamanten), 1945 (Eisern), 1940 (Gnaden) und 1935 (Kronjuwelen). Die Jubelkonfirmation wird am Pfingstsonntag, 23. Mai, in der Domkirche gefeiert.

#### Neue Impulse für Ehen

**LAMPERTHEIM.** Die Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde, Römerstraße 120, lädt am Montag, 1. März, 20 Uhr, zu einem Ehe-Impuls-Abend ein. Dieser wird durch das Ehepaar Rothe moderiert. Die Veranstaltung hat das Ziel, dass Ehepaare erneut miteinander ins Gespräch kommen und sich gegenseitig eine ungeteilte Aufmerksamkeit schenken. Der Eintritt ist frei.

#### Vortrag über die Bretagne

**LAMPERTHEIM.** Die Volkshochschule Lampertheim bietet am Donnerstag, 4. März, 20 Uhr, einen Diavortrag zum Thema „Bretagne – Geheimnisvolles Land am Meer“ im Haus am Römer, Römersaal, an. Referent ist Ulrich Leist. Der Eintritt ist frei.

### DER DIREKTE DRAHT

Sie erreichen unsere Redaktion in der **Kaiserstraße 45, 68623 Lampertheim**, unter folgenden Telefonnummern:

Uwe Rauschelbach	06206/ 15 97 22
Daniela Hoffmann	06206/ 15 97 23
Tanja Rühle	06206/ 15 97 24
Katja Nicklaus	06206/ 15 97 26
Bernhard Zinke	06206/ 15 97 28
Fax:	06206/ 15 97 77
E-Mail:	redaktion.lampertheim@mamo.de

**Altrhein:** Lambrecht spricht mit Verkehrsminister Ramsauer

## „Lösung finden“

**LAMPERTHEIM.** Die Bergsträßer SPD-Bundestagsabgeordnete Christine Lambrecht setzt sich dafür ein, dass geprüft wird, ob der Altrhein an das Land Hessen übergeben wird. Sie hatte sich vor Ort über die Probleme des Altrheins bei Lampertheim informiert. „Auf der Oberfläche des Wassers haben sich Grünalgen ausgebreitet, verursacht durch eine Verschlämmung. Es handelt sich nicht nur um ein optisches Problem. Die Anwohner leiden unter extremer Geruchsbelästigung.“

Durch die Grünalgen können Sportler des Wassersportvereins und des Kanuclubs nicht mehr trainieren und wechseln zu Vereinen nach Baden-Württemberg. Lambrecht wandte sich an Bundesverkehrsminister Dr. Peter Ramsauer, da die ersten 4,75 Kilometer des Altrheins Bundeswasserstraße sind. Ramsauer signalisierte, der Bund sei bereit, das Gebiet an das Land Hessen abzugeben. Ein Ablösebeitrag von Seiten des Bundes für die Sanierung des Gewässers wäre möglich. Lambrecht hat den Vorschlag daraufhin an den hessischen Verkehrsminister Dieter Posch vermittelt. zg

**Jubiläum:** Festakt im Schloss Rennhof begeht 20 Jahre Unabhängigkeit Litauens und 60 Jahre Litauisches Gymnasium

## Litauer haben doppelt Grund zum Feiern

**HÜTTENFELD.** Die „Litauische Gemeinschaft in Deutschland“ und das Litauische Gymnasium in Hüttenfeld begehen am Samstag, 27. Februar, zwei ganz besondere Jubiläen: Anlässlich des 20. Jahrestages der Wiedererlangung der Unabhängigkeit Litauens und des 60-jährigen Bestehens des Litauischen Gymnasiums lädt die litauische Gemeinde zu einem Festakt ins Schloss Rennhof in Hüttenfeld ein. Die Feierlichkeiten beginnen um 14 Uhr mit einem ökumenischen Gottesdienst, gefolgt von der Eröffnung der Fotoausstellung „Ich bin hier“ um 15 Uhr im Foyer des Schloss Rennhof.

Um 16 Uhr wird Anton Schuschdinis, „Vorsitzender der Litauischen Gemeinschaft in Deutschland“ die Gäste zur Feierstunde im Bürgerhaus begrüßen, darunter zahlreiche Politiker wie Gintaras Steponavicius, litauischer Bildungs- und Wissenschaftsminister, Jörg-Uwe Hahn, Hessischer Minister der Justiz, für Integration und Europa, und der Bundestagsabgeordnete Dr. Michael Meister.

Während des Zweiten Weltkrieges kamen Hunderttausende litauische Flüchtlinge nach Deutschland. Diejenigen, die nach dem Krieg blieben, organisierten sich und rei-



Im Schloss Rennhof finden am kommenden Samstag die Jubiläumsfeierlichkeiten des Litauischen Gymnasiums statt. BILD: NIX/A

fen 1946 die „Litauische Gemeinschaft in Deutschland“ ins Leben. 1950 gründete die Litauische Gemeinschaft in Deutschland das Litauische Gymnasium und kaufte 1953, als die Kasernen in Diepholz an die Bundeswehr zurückgegeben

wurden, das Schloss Rennhof in Hüttenfeld, das seither ihr Sitz ist. Nach Umbauarbeiten nahm das Litauische Gymnasium 1954 den Schulbetrieb mit Internat auf.

In der Geschichte der Schule spiegelt sich auch die jüngere Geschichte

Europas wider. Als einzige Schule der freien Welt war sie in der Nachkriegszeit jahrzehntlang Bildungsstätte für Kinder litauischer Herkunft aus Deutschland, Europa und Übersee. Als kulturelles und politisches Zentrum der Exillitauer in

Deutschland wurde Schloss Rennhof 1988/89 zur Kontaktstelle der litauischen Reformbewegung „Sajudis“ im Westen und nach Wiedererlangung der Unabhängigkeit 1990 – zur westeuropäischen Drehscheibe für die junge Regierung der neuen Republik. Heute ist das Litauische Gymnasium das einzige auf der Welt, das ununterbrochen seit 60 Jahren den demokratischen und europäischen Gedanken vermittelt und lebt. Das Gymnasium versteht sich als deutsch-litauische Begegnungsschule, die von Kindern und Jugendlichen beider Nationen besucht wird.

Direktorin ist seit dem Sommer 2009 Dr. Brone Narkeviciene, die in Litauen als Gründerin und ehemalige Direktorin der nationalen Akademie zur Förderung hochbegabter Kinder auf bildungspolitischer Ebene großes Ansehen genießt. Das Private Litauische Gymnasium ist eine staatlich anerkannte Ersatzschule mit Internat, die von deutschen und litauischen Schülern besucht wird. In der multikulturellen Schule wird ein Teil der Fächer auf Deutsch, der andere auf Litauisch unterrichtet. zg

Weitere Infos unter [www.litauisches-gymnasium.de](http://www.litauisches-gymnasium.de).